

Fachliteratur = Publications

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **98 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

M. Perlik, W. Bätzing (Hrsg):

Die Zukunft der Alpenstädte in Europa

Geographica Bernensia P36, Revue de Géographie Alpine 87/1999, Bern/Grenoble 1999, 231 Seiten, Fr. 25.–, ISBN 3-906151-35-2.

Die Konferenz «Die Zukunft der Alpenstädte in Europa» fand vom 19.–20.6.1998 in Villach/Kärnten (A) statt und wurde von der Stadt Villach in Kooperation mit dem Geographischen Institut der Universität Bern organisiert. Sie stellte für die Stadt den Abschluss ihres Schwerpunktprogramms «Alpenstadt des Jahres – Villach 97» dar, mit dem Villach einen Impuls für die Interessen der Städte in den Alpen setzen wollte und die Diskussion um die Rolle der Stadt im Rahmen der zukünftigen Alpen- und Regionalpolitiken eröffnet hat. Das Projekt «Alpenstadt des Jahres» hatte als grosses Vorbild den Wettbewerb «Kulturhauptstadt Europas». In diesem Wettbewerb soll in Zukunft jedes Jahr eine Stadt in den Alpen ihre Besonderheiten und Qualitäten nach innen und aussen, alpen- und europaweit bekannt machen. Kriterium für die Titelvergabe sind beispielhafte Leistungen bei der Umsetzung der Alpenkonvention auf kommunaler Ebene, Ziele wie sie auch von der auf dem Rio-Gipfel 1992 verabschiedeten «local agenda 21» gefordert werden. Die Beiträge des Buchs behandeln die Bedeutung der kleineren und mittleren Städte der Alpen als «Scharniere» zwischen dem Weltmarkt bzw. den Global Cities und dem ländlichen Raum.

Bezug:

Geographica Bernensia, Geographisches Institut, Hallerstrasse 12, 3012 Bern, Fax 031/631 85 11, e-mail: gb@giub.unibe.ch

S. Moser:

Aufwärts

Die faszinierende Geschichte und Technik der Bergbahnen

Werd Verlag, Zürich 1998, ISBN 3 85932 226 5.

«Aufwärts» ist hier nicht wirtschaftlich, politisch oder gesellschaftlich, sondern rein physikalisch zu verstehen. Bergbahnen fahren aufwärts, das heisst sie überwinden Höhenunterschiede und erschliessen so Bergdörfer, abgelegene landwirtschaftliche Einzelhöfe, Alphütten und ermöglichen das Erlebnis des alpinen Skifahrens. Wirtschaftlich sind die Bergbahnen bedeutungsvoll, denn sie be-

schäftigen in der Schweiz über 11 000 Personen und zahlreiche Arbeitsplätze sind direkt von der Existenz und vom zuverlässigen Betrieb dieser Anlagen abhängig. Ökonomisch dominiert die Wintersaison (abhängig von der Schneesicherheit!) und ohne die touristischen Bergbahnen wäre der moderne heutige Wintersport kaum denkbar und möglich!

Der Verkehrsjournalist Sepp Moser beschreibt in einer einfachen, auch für Laien verständlichen Sprache die faszinierende Geschichte und Technik der Bergbahnen. In zehn Kapitel werden Begriffe, die raffinierte und oft komplexe Technik und viele Details dieser selten beschriebenen Verkehrsinfrastruktur beschrieben und durch Fotos und Zeichnungen illustriert. Beispielsweise: «Die Seile», «An erster Stelle steht Sicherheit», «Antrieb und Steuerung». Unter anderem wird auch erwähnt, dass das Personal und speziell die Kabinenbegleiter, welche direkt mit den willkommenen Kunden (also nicht unerwünschte Passagiere) Kontakt haben, sich nicht nur um einen zuverlässigen und sicheren Betrieb kümmern sollten, sondern auch die Fahrgäste auf freundliche und möglichst humorvolle Art betreuen sollten und könnten, beispielsweise durch kurze Erklärung der durchfahrenen Landschaft und Region, durch Hinweise auf Geschichte und Geographie etc. Bezüglich dieser Servicebereitschaft des Personals sind sicher bei zahlreichen Schweizer Bergbahnen noch Verbesserungen möglich und erwünscht. Im Sinne einer Qualitätsverbesserung gilt dies übrigens auch für andere Bereiche des Schweizer Tourismus.

Konrad Schrenk

P. Meyer-Maurer:

Römische Landvermessung in der Schweiz

Helvetia Archaeologica 115/116, Zürich 1999, 200 Seiten, Fr. 25.–.

Im römischen Weltreich war es üblich, das Land zu vermessen (Limitation). In vielen seiner Provinzen ist eine solche Limitation nachzuweisen. Sie ist sogar im Gelände deutlich sichtbar geblieben und prägte weitgehend das Landschaftsbild der nachrömischen Zeit bis in die Gegenwart. Der Autor befasst sich seit vielen Jahren mit der Frage, ob es auch in der Schweiz eine römische Landvermessung gab und wie sie beschaffen war. Den Anstoss dazu gaben die strittigen Thesen von Rudolf Laur und Hans Stohler über die Vermessung der Colonia Raurica. Der Autor suchte zusätzliche Beweise, um

eine solche Kolonie-Limitation auf eine sicherere Grundlage stellen zu können. Die Vertiefung in die Problemstellung bewirkte eine Ausweitung des Forschens auf den ganzen Themenkreis der römischen Landvermessung und auf den geographischen Raum der Schweiz nördlich der Alpen und der unmittelbaren ausländischen Grenzregionen. Die komplette Studie mit etwa 1500 Karten liegt in der Universitätsbibliothek Basel zur Einsicht auf. Für die vorliegenden Publikationen wurde der Text gekürzt und von der kartographischen Dokumentation eine Auswahl an Karten getroffen. Die wichtigsten Ergebnisse des Autors sind:

- Die Untersuchung zeigt aufgrund mutmasslicher Limitationsspuren auf dem Kartenbild, dass es im Gebiet der heutigen Schweiz nördlich der Alpen eine römische Landvermessung gab.
- Die Vermessung setzt sich in den angrenzenden Ländern fort; dies erlaubt die Annahme einer gesamtgallischen Limitation.
- Es handelt sich um eine frühe Limitation, die zur Zeit des Kaisers Augustus begann. Später organisatorisch eingegliederte oder eroberte Ländereien wurden der Vermessung angeschlossen.
- Das Vermessungsmass ist die der gallischen Leuga angepasste Centurie von 740 m mit 1/10-Unterteilungen.
- Die regional und lokal verschiedenen Limitationsorientierungen entstanden durch unterschiedliche Diagonalisierungen einer «Hauptlimitation». Somit lassen sich auch einige annähernd gleichorientierte Vermessungsgitter bisheriger Forschung erklären.
- Im Untersuchungsgebiet gibt es keine unvermessenen geographischen Räume, keine durch die Limitation andersartig abgegrenzten Kolonien, kein speziell vermessenes Legionsterritorium und keine nach andern Vermessungsprinzipien gestaltete Landschaft jenseits der Provinzgrenze in der Raetia.
- Unzählige Strassen und Wege auf dem offenen Land und innerhalb von Siedlungen fallen mit den auf den Karten eingezeichneten Limitationsgittern zusammen oder liegen parallel dazu. Viele Gemeindegrenzen stimmen ebenfalls mit dem Vermessungsnetz überein. Dies zeigt, dass römische Limitation über Jahrhunderte hinweg unsere Kulturlandschaft wesentlich gestaltet hat, eine Kulturlandschaft, die sich heutzutage durch neuen Strassen- und Wegbau, Güterzusammenlegungen, die Vergrösserungen der Siedlungsgebiete stark verändert.

Bezug:

Helvetia Archaeologica, Postfach 7085, 8023 Zürich.